

# PATRIA HIEROSOLYMITANA

Conceptions of Heimat  
in the ecclesiastical  
institutions of the  
Middle Ages



A Scholarly Blog  
ed. by John Aspinwall and Nikolas Jaspert

Am Anfang stand Jerusalem –  
Zur Heimatkonstruktion  
des Deutschen Ordens in der  
,Chronik der vier Orden von Jerusalem‘

Nico Draxler



UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG  
ZUKUNFT  
SEIT 1386



UNIVERSITÄTS  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

**DFG**

Funded by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG, German Research Foundation) –  
CRC 1671/1 – 517096657 / Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)  
– SFB 1671/1 – 517096657.



Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht.  
Die Umschlaggestaltung unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-ND 4.0.

Universitätsbibliothek Heidelberg 2025.

Die Online-Version dieser Publikation ist dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

doi: <https://doi.org/10.11588/heidok.00037615>

Publiziert bei  
Universität Heidelberg / Universitätsbibliothek

Grabengasse 1, 69117 Heidelberg  
<https://www.uni-heidelberg.de/de/impressum>  
Text © 2025, Nico Draxler

Am Anfang stand Jerusalem –  
Zur Heimatkonstruktion des Deutschen Ordens in der  
,Chronik der vier Orden von Jerusalem‘

Nico Draxler (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)

Chronik der vier Orden, c. 1, S. 110	Englische Übersetzung (Nico Draxler)
<i>Wir fynden vier auffgesaczte ordenn der creucziger, die iren ursprung, wurdigkeit unnd namen alle vonn der heyligenn stat Jherusalem ze ervolgen unnd ze uberkommen verdient haben.</i>	We find four orders of crusaders endowed with a rule, all of which have deserved to receive and acquire their origin, rank, and na-me from the holy city of Jerusalem.

Die sogenannte ,Chronik der vier Orden von Jerusalem‘<sup>1</sup> ist eine nach 1489 auf frühneuhochdeutsch verfasste Chronik, welche die folgenden Orden behandelt: Die Geschichte der Kanoniker des Heiligen Grabes, der Johanniter, der Templer und des Deutschen Ordens. Der Autor bleibt anonym, war aber vermutlich ein Ordensbruder des Deutschen Ordens aus Franken.<sup>2</sup> Die Hauptquellen bilden für den Deutschen Orden die ,Ältere Hochmeisterchronik‘ und die *Cronice terre Prussie* Peters von Dusburg, für die übrigen Orden vor allem die *Historia Hierosolimitana* Jakobs von Vitry.<sup>3</sup>

Nach dem eingangs zitierten Ausspruch im ersten Kapitel, der die Abstammung aller vier Orden aus der Stadt Jerusalem als das Thema präsentiert, folgt in c. 2–6 die Geschichte Jerusalems und des Heiligen Landes seit Christi Tod, in die der Autor die Geschichte der Kanoniker des Heiligen Grabs integriert hat. Es schließen sich die Johanniter und Templer in c. 7–10 an, wobei der Chronist zuerst deren Gründung im frühen 12. Jahrhundert thematisiert, bevor er bei beiden Orden jeweils ein jüngeres Ereignis detailliert beschreibt. Zuletzt folgt in c. 11–88 die Geschichte des Deutschen Ordens im Baltikum bis 1455, auf

---

<sup>1</sup> Chronik der vier Orden von Jerusalem, hg. von Walther HUBATSCH – Udo ARNOLD, in: *Scriptores rerum Prussicarum* 6, Frankfurt am Main 1968, S. 110–164. Der heutige Titel der ursprünglich titellos überliefer-ten Chronik geht auf die Benennung durch Dr. Ernst Strehlke, ein Mitherausgeber der *Scriptores rerum Prussicarum*, zurück, der die Chronik um 1861/62 wiederentdeckt hatte. Die Originalhandschrift ist heute verloren, aber die Chronik ist in einer Abschrift, die mit Textverlust abbricht, aus dem frühen 16. Jahrhundert im Zentralarchiv des Deutschen Ordens in Wien erhalten. Wien, Zentralarch. d. Deutschen Ordens, Hs 459. Detaillierte Informationen zur Überlieferungsgeschichte bietet ARNOLD, Udo, Chronik der vier Orden von Jerusalem, in: *Scriptores rerum Prussicarum* 6, Frankfurt am Main 1968, S. 106–110, hier: S. 106f.

<sup>2</sup> ARNOLD, Udo, ,Chronik der vier Orden von Jerusalem‘, in: VL 1, Berlin 1978, Sp. 1261.

<sup>3</sup> Ebd. Sp. 1262. Eine detailliertere Analyse der in der Chronik genutzten Quellen findet sich in ARNOLD 1968, S. 108–110.

der der Schwerpunkt der Darstellung liegt. In allen Schilderungen betont der Autor den Ursprung der Orden in Jerusalem, den er als vereinigendes Element mit positiven Zuschreibungen verknüpft. So gibt er im Fall der Kanoniker des Heiligen Grabs an, dass sich diese selbst auf den Apostel Jakobus den Jüngeren, den ersten Bischof der Stadt Jerusalem, zurückführen.<sup>4</sup> Damit weist der Chronist Jerusalem schon über 1000 Jahre vor den Kreuzzügen als die Heimat des Ordens aus und schreibt alle Taten der dortigen Bischöfe wie den Bau von Kirchen an den heiligen Stätten indirekt ihm zu.

Eine Entstehung aller Orden in Jerusalem entspricht aber nicht den historischen Tatsachen, weil der Deutsche Orden erst nach dem Ende des Ersten Königreichs Jerusalem in der neuen Hauptstadt Akkon gegründet wurde.<sup>5</sup> Mit seiner Jerusalemer Ursprungs geschichte stellt sich der Chronist gegen die ältere Ordenstradition.<sup>6</sup> Er verschweigt diese Abweichung nicht, sondern thematisiert beide Erzählstränge. Mit der Bemerkung *der warheit wirt gleicher angesehenn*<sup>7</sup> und einem langen Zitat aus der *Historia Hierosolimitana* Jakobs von Vitry, der eine Gründung in Jerusalem bekräftigt,<sup>8</sup> entsteht der Eindruck, der Autor wolle gerade durch das Zitat alle Leser von der Richtigkeit dieser Aussage überzeugen.

Die Lösung dieser Frage wird zusätzlich durch den Umstand erschwert, dass die vorliegende Chronik in einer Zeit entstand, als der Deutsche Orden schon über 200 Jahre im Baltikum einen neuen Aktions- und Herrschaftsraum gefunden hatte. Das dortige Zentrum, die Marienburg, war beim Schreiben der Chronik wiederum seit etwa 40 Jahren für die Ordensbrüder verloren, was der Autor auch beschreibt.<sup>9</sup> Es ist auffällig, wie der Chronist in diesem Kontext die prekäre Lage des Ordens betont, dessen Anfragen an Kaiser, Papst, Fürsten und alle Christen, ihn zu unterstützen, ergebnislos gewesen seien.<sup>10</sup> Auch die Johanniter übten bei Verfassen der Chronik schon seit fast 200 Jahren die Herrschaft auf Rhodos aus. Dabei röhmt der Autor die erfolgreiche Verteidigung der Johanniter

---

<sup>4</sup> Der Autor spricht vom *heiligen zwelfbotten sannt Jacob Alphei*. Chronik der vier Orden, c. 2, S. 111.

<sup>5</sup> Dass es keine Kontinuität zwischen dem im dritten Kreuzzug vor Akkon gegründeten Deutschen Orden und der Bruderschaft des deutschen Hospitals St. Mariens in Jerusalem zu Beginn des 12. Jahrhunderts gab, hat Marie-Luise Favreau-Lilie dargelegt. FAVREAU-LILIE, Marie-Luise, Alle origini dell' Ordine Teutonico: continuità o nuova fondazione dell' Ospedale gerosolimitano degli Alemanni?, in: Militia Sacra. Gli ordini militari tra Europa e Terrasanta, hg. von Enzo COLI – Maria DE MARCO – Francesco TOMMASI, Perugia 1994, S. 29–47, hier: S. 34–36.

<sup>6</sup> ARNOLD 1978, Sp. 1261.

<sup>7</sup> Chronik der vier Orden, c. 11, S. 120.

<sup>8</sup> Ebd., c. 11, S. 120f.

<sup>9</sup> Ebd., c. 87, S. 164.

<sup>10</sup> Ebd., c. 88, S. 164.

gegen die osmanische Belagerung 1480 ausführlich,<sup>11</sup> zeigt aber zugleich die Bedrohungslage des Ordens auf. Die Vertreibung von der Insel sollte jedoch erst 30 Jahre später geschehen, weshalb unser Chronist von dieser nichts wissen konnte.

Ebenso thematisiert der Autor die Auflösung der Templer. In diesem Zusammenhang beruft er sich auf eine Schilderung des Antoninus, Erzbischof von Florenz, der bekräftigt, dass die Vorwürfe gegen die Templer seitens des französischen Königs und des Papsts nur als Vorwand gedient hätten, um sich an deren Besitz zu bereichern.<sup>12</sup> Durch die geschickte Quellenauswahl stützt der Autor sein Argument, die Templer seien unschuldig gewesen und einer durch Gier motivierten Bedrohung zum Opfer gefallen. Eine durch den Papst bedrohte Existenz des Ordens kennzeichnet auch die Kanoniker des Heiligen Grabs, denn der Chronist verurteilt, dass Papst Innozenz' VIII. versucht habe, den Orden aufzuheben.<sup>13</sup> Im Zusammenspiel mit der Darlegung vom Ende der Templer muss beim Leser hierbei der Eindruck entstehen, dass der Papst dieses Vorgehen zu wiederholen versucht.

Beim Blick auf alle vier Orden ergibt sich somit für jeden ein eigenes Bedrohungsszenario im ausgehenden Mittelalter: Wie die Templer einst aufgelöst wurden, hatte es der letzte Papst bei den Kanonikern des Heiligen Grabs versucht, während der Autor beim Deutschen Orden und den Johannitern mit der Personalunion Polen-Litauen und den Osmanen äußere Herrschaften präsentierte, die deren Existenz oder ihre aktuellen Heimaten bedrohten. Könnte es also sein, dass unser Autor sich bewusst und ausdrücklich auf die Urheimat der Orden und ihre verschiedenen Bedrohungslagen bezieht, um das Narrativ eines drohenden zweiten Heimatverlusts zu schaffen, das die Unterstützung insbesondere für den Deutschen Orden notwendig werden lässt? Jedenfalls gibt er sich viel Mühe, die Entstehungsgeschichte des Deutschen Ordens dahingehend anzugeleichen, dass diese Argumentation auch für diesen gelten kann.

Zugleich muss noch eine andere konkrete Bedrohungslage als Motivation des Autors, die Gründung des Deutschen Ordens in Jerusalem zu verorten, in Betracht gezogen werden. Bereits die Herausgeber der Chronik weisen auf polnische Streitschriften gegen den Deutschen Orden zu Beginn des 15. Jahrhunderts hin, die sich dessen unklare Herkunft aus Jerusalem in der älteren historiographischen Ordenstradition zunutze machen, um

---

<sup>11</sup> Ebd., c. 7, S. 115f.

<sup>12</sup> Ebd., c. 10, S. 118.

<sup>13</sup> Ebd., c. 6, S. 114.

dies gegen den Deutschen Orden zu verwenden.<sup>14</sup> Die Argumentation von polnischer Seite zielt in den Streitschriften darauf ab, die Existenz eines ersten Hospitals St. Mariens einer deutschen Bruderschaft in Jerusalem infrage zu stellen.<sup>15</sup> Auf diese Weise wurde der Titel des Deutschen Ordens selbst, der sich als *ordo fratrum domus hospitalis Sanctae Mariae Teutonicorum Ierosolimitanorum* auf ebenjenes Spital in Jerusalem bezog, dessen Rechtsnachfolge er im 13. Jahrhundert übernommen hatte,<sup>16</sup> angegriffen. In der Folge drohte dies nicht nur das Selbstverständnis des Ordens, sondern auch die Legitimität seiner Herrschaft im Baltikum zu untergraben. In Angesicht dieser Argumentation liegt es als Reaktion des Deutschen Ordens auf besagte Streitschriften nahe, die eigene Herkunft aus Jerusalem in künftiger Historiographie wie der Chronik der vier Orden von Jerusalem zentral zu betonen, um die historisch gewachsene Eigenbezeichnung und Identität des Ordens neu zu fundieren. Gleichzeitig galt es die Legitimität der eigenen Herrschaft gegenüber dem Rivalen vor Ort, dem Königreich Polen, zu bekräftigen. Dass die zeitgenössisch zur vorliegenden Chronik entstandene ‚Jüngere Hochmeisterchronik‘ ebenfalls den Ort der Gründung des Deutschen Ordens nach Jerusalem versetzt,<sup>17</sup> stützt diese These zusätzlich.

Auch wenn beide Erklärungsvorschläge allein oder gemeinsam denkbar sind, lässt sich diese Frage nicht abschließend klären, da der Autor anonym bleibt und sein Werk unvollständig erhalten ist,<sup>18</sup> was Überlegungen dazu, warum er die vier Orden anhand ihrer Heimat gemeinsam gruppiert, erschwert. Dies ist ein Beleg dafür, dass die Vorstellung von ‚Heimat‘ oder ‚Ursprung‘ im Denken mittelalterlicher Historiographen nicht nur

---

<sup>14</sup> Die ältere Historiographie des Deutschen Ordens wie beispielsweise die ‚Ältere Hochmeisterchronik‘ oder die Chronik Peters von Dusburg thematisieren eine Verbindung zu Jerusalem gegenüber der Gründung in Akkon nicht oder verschleiern diese allenfalls. ARNOLD 1968, S. 107f.

<sup>15</sup> Siehe beispielsweise die Streitschrift der Polen zu Cöstritz 1415: *Est sciendum, quod non de Jerusalem, sed de Accon provincie Jerosolimitane iste ordo dicitur olim sumpsisse inicium, secundum quod ipsimet asserunt et tradunt ipsorum gesta, annalia atque scripta [...] nec constare potest, quod unquam in Jerusalem habuissent aliquod hospitale.* Ebd. S. 108.

<sup>16</sup> Den Deutschen Orden hatte in seiner Entstehung nichts mit diesem Hospital verbunden, und sein Sitz und Titel blieb auf Akkon bezogen. Sobald er die Rechtsnachfolge ebendieser Hospitalbruderschaft mit der Übernahme von deren Gütern spätestens 1229 durch das Privileg Friedrichs II. antrat, änderte sich auch der Titel des Ordens und bezog sich fortan auf Jerusalem. FAVREAU-LILIE 1994, S. 34–36.

<sup>17</sup> ARNOLD 1978, Sp. 1261.

<sup>18</sup> Kurz nach der oben angesprochenen Schilderung zum Verlust der Marienburg 1455 bricht die Chronik mitten im Satz ab, weshalb eine spätere Wertung des Ereignisses nicht vorhanden ist. Dies gestaltet sich auch deshalb als problematisch, weil auf den letzten begonnenen Satz *Jst das also, o ir cristenn, diser heilige orde hat ...* (Chronik der vier Orden, c. 88, S. 164) vermutlich eine lobende Herausstellung der Taten des Deutschen Ordens folgte, an die sich eine klar erkennbare Motivation als Aufforderung zur Unterstützung des Ordens angeschlossen haben könnte.

vorhanden war, sondern auch kontrafaktisch konstruiert wurde, um die eigene Darstellung zu unterstützen.

## **Bibliographie**

### Quelle

- Chronik der vier Orden von Jerusalem, hg. von Walther HUBATSCH – Udo ARNOLD, in: Scriptores rerum Prussicarum 6, Frankfurt am Main 1968, S. 110–164.

### Literatur

- ARNOLD, Udo, Chronik der vier Orden von Jerusalem, in: Scriptores rerum Prussicarum 6, Frankfurt am Main 1968, S. 106–110.
- ARNOLD, Udo, 'Chronik der vier Orden von Jerusalem', in: VL 1, Berlin 1978, Sp. 1261f.
- FAVREAU-LILIE, Marie-Luise, Alle origini dell' Ordine Teutonico: continuità o nuova fondazione dell' Ospedale gerosolimitano degli Alemanni?, in: Militia Sacra. Gli ordini militari tra Europa e Terrasanta, hg. von Enzo COLI – Maria DE MARCO – Francesco TOMMASI, Perugia 1994, S. 29–47.